

**Pränumerationspreis:**  
 für Lugas mit Zustellung oder  
 in die Provinz mit Franko-Post-  
 versendung:  
 ganzjährig . . . . . 16.—  
 halbjährig . . . . . 8.—  
 vierteljährig . . . . . 4.—  
 Einzelne Sonntags-Nummern  
 20 H., einzelne Donnerstags-  
 Nummern 12 H.

**Redaktion und  
 Administration:**  
 Donnag. 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —  
 Erscheint wöchentlich zweimal  
 Sonntag u. Donnerstag

# Südwungarn.

**Pränumerationspreis:**  
 für Lugas mit Zustellung oder  
 in die Provinz mit Franko-Post-  
 versendung:  
 ganzjährig . . . . . 16.—  
 halbjährig . . . . . 8.—  
 vierteljährig . . . . . 4.—  
 Einzelne Sonntags-Nummern  
 20 H., einzelne Donnerstags-  
 Nummern 12 H.

**Redaktion und  
 Administration:**  
 Donnag. 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —  
 Erscheint wöchentlich zweimal  
 Sonntag u. Donnerstag

**Organ für Politik und Volkswirtschaft.**

**Nr. 65.**

**Lugas, Donnerstag den 13. August 1903.**

**11. Jahrgang.**

## Vierzig Tage Ahnen.

(„Original-Korrespondenz des Südwungarn.“)

**Budapest, 11. August.**

Das Ministerium Ahnen hat seinen kurzen Leidensgang beschloffen und ist vom Schauplatz der Geschichte verschwunden. Es wurde am 28. Juni ernannt und ist am 8. August zurück getreten. Seine ganze Thätigkeit hat vierzig Tage lang gedauert. Das Wort „Thätigkeit“ ist nicht wörtlich zu nehmen; denn dieses Juli-Cabinet wird höchstens durch sein Nichtstun berühmt werden, durch sein Nichtstun, das allerdings in den Verhältnissen begründet war, das aber nichtsdestoweniger keinen Anspruch auf Lorbeeren gibt.

Man muß nicht weit ansholen, um die Gründe der Demission dieses Cabinets darzulegen. Als Graf Ahnen Ende Juni von Wien herkam, um mit den hiesigen Parteien Fühlung zu nehmen, baute er sein ganzes Programm auf das Versprechen auf, welches ihm die Unabhängigkeitspartei gab, auf das Versprechen nämlich, gegen die Zurückziehung der Wehrevorlagen die Obstruktion einzustellen. Durch eine scheinbare Nachgiebigkeit wollte er die Opposition, indem er ihr den Schein eines Sieges zugestand, in eine taktisch unvorteilhaftere Position bringen, um im Herbst, wenn bei Verhandlung des definitiven Wehrgesetz der Spectakel von neuem losbrechen sollte, unter viel günstigeren Verhältnissen den Kampf mit der Opposition aufzunehmen. Die Opposition aber war nicht so dumm, als Graf Ahnen dachte. Sie ließ sich allerdings den Scheinsieg anfangs aufdisputiren, aber sie sah alsbald ein, daß dieser Sieg ein Pyrrhussteg wäre, und die Mehrheit ihrer Mitglieder beschloß, die Obstruktion fortzusetzen. Das war nun allerdings ein Wortbruch, wie er in der Geschichte des ungarischen Parlaments noch kaum vorgefallen ist, aber das Schicksal des Cabinets Ahnen war damit besiegelt. Es war ein reiner Vorwand, wenn Graf Ahnen seine Regierung fortführte unter Berufung darauf, daß Kossuth und ein Duzend Abgeordneter aus seinem intimen Kreise an dem gegebenen Worte festhielten. Denn am 15. Juli, als die Unabhängigkeitspartei die Fortsetzung der Obstruktion beschloß, und Franz Kossuth vom Präsidium der Partei zurücktrat, hätte Graf Ahnen logischerweise seine Demission geben müssen. Er that es nicht, sondern trieb drei Wochen lang eine Art passiver Resistenz. Vielleicht wäre es ihm noch möglich gewesen, durch neue nationale Zugeständnisse einen Friedenspakt zu schließen, aber die unglückselige Bestechungsaffaire, welche die Leidenenschaften und die Verwirrung auf den Höhepunkt trieb, sowie die auch im Zusammenhang damit stehende Rückkehr Franz Kossuth's zu den Obstruktionisten machte ihm ein definitives Ende. Daß er aus den Beratungen der Untersuchungskommission, was auch die Opposition anerkennt, persönlich rein hervorgegangen ist,

konnte ihn nicht mehr retten. Sein Rücktritt, der vor ein bis zwei Wochen noch vielfach bedauert worden wäre, weil er ein weiteres Abgleiten von den bestehenden staatsrechtlichen Zuständen zu Gunsten des nationalen Programms zur Folge haben wird, wird heute als etwas absolut Notwendiges selbst von seinen Freunden mit einem Seufzer der Erleichterung aufgenommen.

Da der heutige Ministerrat zwei volle Stunden währte, ist es kaum glaublich, daß die heutige Zusammenkunft bloß der Formalität der Unterzeichnung des Demissionsgesuches gewidmet gewesen wäre. In hiesigen politischen Kreisen erhält sich die Version, daß Graf Ahnen auch heute noch nicht mit der endgültigen Entscheidung zu demissioniren nach Budapest gekommen sei. Es heißt, daß der Monarch, als ihm Graf Ahnen seinen Rücktritt angezeigt hat, dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Ministerkrise jetzt vermieden werde. Die Bildung eines neuen Cabinets erfordert, daß man erst bezüglich der nationalen Concessionen ins Reine komme, denn ohne solche kann man nicht Herr über die Obstruktion werden. Die nationalen Concessionen müssen aber in Verhandlungen mit der Heeresleitung und mit der österreichischen Regierung sorgfältig vorbereitet werden.

Diese Verhandlungen können nicht gut anderswo als in Wien stattfinden, der Monarch aber wollte seinen Ischler Aufenthalt nicht unterbrechen, um sich der undankbaren Aufgabe zu unterziehen, zwischen Ungarn und Oesterreich, beziehungsweise zwischen der ungarischen Regierung und der Heeresleitung zu vermitteln. Der Monarch hätte es daher, so erzählt man sich, sehr gern gesehen, wenn die Krise bis zum September vertagt worden wäre, und Graf Ahnen habe ihm gestern ein Versprechen gegeben, in diesem Sinne noch einen letzten Versuch zu machen, sofern er die Zustimmung der Mitglieder seines Cabinets dazu erhielt.

Zur Erreichung dieses Zieles gab es nur ein einziges Mittel: die Vertagung des Abgeordnetenhauses durch ein königliches Handschreiben. Dieser Plan stieß jedoch auf mehrere Hindernisse. Erstens haben zahlreiche ungarische Politiker schon zur Zeit der Obstruktion gegen Bauffy, dann wieder in der letzten Zeit den Standpunkt eingenommen, daß der Reichstag im Ex lex-Zustande ebensowenig vertagt wie aufgelöst werden könne. Zweitens droht die Opposition, das königliche Rescript gar nicht zur Verlesung gelangen zu lassen, und es gerade so in Stücke zu zerreißen, wie in der Nachsitzung der Antrag des Ministerpräsidenten zerrissen wurde. Drittens hätte die Durchführung dieses Planes den Ex lex-Zustand abermals um sechs Wochen verlängert, und viertens hätte diese Lösung die rechtzeitige Aushebung der Recruten unmöglich gemacht, so daß man die gegenwärtig dienende Mannschaft bis Ende Dezember hätte zurück-

behalten müssen, was nicht unbedenklich gewesen wäre.

Diese Erwägungen sollen die Mitglieder des Cabinets bestimmt haben, trotz des dringenden Wunsches des Herrschers auf dem Demissionsgesuche zu beharren. Dem Monarchen wurde über den Beschluß des Ministeriums sofort nach Beendigung des Ministerrates noch vor 7 Uhr telegraphisch Bericht erstattet, und zur Stunde ist er bereits darüber informiert, daß er sich in der nächsten Woche der Aufgabe wird unterziehen müssen, ein neues Cabinet zu ernennen.

### Zur Krise.

Budapest, 11. August. Die „Bud. Kor.“ meldet: Wie wir erfahren, wird Se. Majestät in Wien am Mittwoch eintreffen. Voraussichtlich wird sich an diesem Tage auch der ungarische Ministerpräsident Graf Karl Ahnen-Hedervary in Wien befinden, um Sr. Majestät die mit der Lage zusammenhängenden Vorschläge zu erstatten. Hierauf wird sich Se. Majestät zu mehrtägigem Aufenthalte nach Gödöllö begeben. Unter den von Sr. Majestät zu berufenden Parlamentariern wird sich, wie verlautet, auch Graf Julius Andrássy befinden.

Budapest, 11. August. Die Volkspartei hielt gestern unter dem Vorsitze des Grafen Johann Zichy eine mehrstündige Konferenz, in welcher die kritische parlamentarische Situation besprochen und die von der Partei einzunehmende Haltung festgestellt wurde.

Budapest, 11. August. Es ist unrichtig, daß Se. Majestät auch die Führer der Opposition — worüber verschiedene Gerüchte verlauten, — in Audienz empfangen werde. Der König empfängt nur solche Parlamentarier, die bei der Neubildung des Cabinets in Betracht kommen.

### Der König von Rumänien in Bist.

Bist, 11. August. Se. Majestät hat gestern um 6 Uhr Abend nach dem Diner dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski in dreiviertelstündiger besonderer Audienz empfangen. Heute um 9 Uhr Vormittags empfing der Monarch den Minister abermals in längerer Audienz. Um 10 Uhr Vormittags wurde Graf Goluchowski vom König Carol in besonderer Audienz empfangen.

### Unabhängigkeitspartei und Sozialdemocratie.

Budapest, 10. August. Die Unabhängigkeitspartei führt gegenwärtig mit den Sozialdemokraten Verhandlungen, um festzustellen, ob sie nicht bei Gelegenheit der neuen Friedensverhandlungen auch demokratische und liberale Reformen im Interesse der unteren Volksschichten verlangen sollte. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, die Sozialisten wünschen aber in erster Reihe eine Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechtes, ferner eine Ausdehnung des Wahlrechtes.

## Tagesneuigkeiten.

### Der isr. Tempel im neuen Gewande.

Lugos, 12. August.

Gut Ding braucht Weile, sagt ein Sprichwort, welches namentlich bei den moralischen Körperlichkeiten sehr in Mode ist. Auch die Lugoser israel. Kultusgemeinde beeilte sich in gar keiner Weise mit der Renovierung ihres Tempels, obschon dessen Innenraum nachgerade schreiende Defekte aufwies. Speziell unser Blatt wurde nicht müde, die Herstellung eines den Anforderungen entsprechenden Tempels zu urgieren und wir dürfen es uns bis zu einem gewissen Grade als Verdienst anrechnen, daß schon vor Jahren mit der Aufführung und Restaurierung von Nebengebäuden der Anfang gemacht wurde, und seither auch die Kosten der Adaptierung der Innen- und Außenräume, mit schächtlichen Ziffern zwar aber konsequent auf dem Budget der Gemeinde figurirten. Diese Budgetpost war gewissermaßen das Dokument des ernststen Willens. Nun ist es zur Thatsache geworden, in einigen Tagen wird der Lugoser israel. Kultustempel in allen Theilen renovirt und neu geschmückt dastehen, als neuer Beweis der Opferwilligkeit der israel. Gemeinde.

Wer die, wir möchten sagen organischen Gebreche des israel. Tempels gekannt hat, wird erstaunt sein über die Umwandlung, welche sich hier vollzogen hat. Praktischer Scharfblick und technische Kunst haben da Hand in Hand anerkanntswürdige Resultate geschaffen. Unterstützt durch den Gemeindepräsidenten Herrn Dr. Josef Fejnys, der in Sache der Lugoser israel. Kultusgemeinde stets verständnisvoll und fördernd eingreift, — hat hier der Architekt Herr Armin Bilanyi solche Proben seiner eminenten Tüchtigkeit geliefert, auf die er sich jederzeit mit berechtigtem Stolz berufen können. Die enge Begrenzung der zur Verfügung stehenden Mittel einerseits und andererseits die Hindernisse, welche der nun einmal nicht zu ändernde Bau involvirte, erhöhten die Schwierigkeit seiner Aufgabe: für möglichst wenig Geld etwas Entsprechendes und Gutes zu schaffen. Freilich standen den Initiatoren hierbei die braven Gemeindeglieder, in erster Reihe Herr Dr. Mano Neumann mit Rath und That treu zur Seite, insbesondere Herr Dr. Mano Neumann, dessen Verdienst es ist, daß der Tempel über eine prachtvolle Orgel zu 12 Register im Anschaffungs- werthe von 5000 Kronen, die im Subscriptionswege aufgebracht wurden, verfügt.

Am erfreulichsten ist die Umgestaltung des Innenraumes, welcher vollkommen neu ausgestattet wurde. Die satte Farbe ward beibehalten, nur ist sie vielleicht diskreter abgetönt. Der Balcon wurde um den ganzen Tempel verlängert und war es dadurch möglich, die Orgel und den Chorraum oberhalb des Altars zu unterbringen. Durch die Verlängerung der Gallerie und Verlegung des Chorraumes vom Parterre auf den ersten Stock, wurde auch ein Mehr von Damen- und Herrensitzeplätze erzielt.

Der Clou des „neuen“ Tempels ist aber unstreitbar die elektrische Beleuchtung. Es sind 2 Luster à 16, 1 Luster mit 12, 1 Luster mit 3, 4 Glasklampen mit 8, zusammen 39 Glühlampen.

Wir möchten unsere Zeilen nicht schließen, ohne vorher jenen braven Gewerbetreibenden und Industriellen Worte des Lobes zu spenden, die an dem schönen Werke theilhaftig waren und durch ihre prompte und reelle Leistung die allgemeine Zufriedenheit erworben haben. Vor Allem der Temeswarer Firma Wegenstein, welche mit der neuen Orgel ein kleines Meisterwerk lieferte; dann die Bauunternehmer Fischer & Ferencsik, deren solide Arbeiten Anerkennung verdienen; dem Malermeister Herrn Geza Hegyesi für seine stylvollen Maler-

und Vergoldearbeiten; der Elektrizitäts-Zentrale für die Installation; der Budapester Firma Alexander Kulcsar für ihre geschmackvollen Beleuchtungskörper und Tischlermeister Bju cu für die Tischlerarbeiten.

**Königs Geburtstag.** Die Nation wird am 18. August das Geburtsfest Sr. Majestät König Franz Josef I. als Freudentag begehen. In der Minoritenkirche findet aus diesem Anlasse ein Festgottesdienst statt, an welchem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden theilnehmen werden. Auch in den übrigen Gotteshäusern unserer Stadt werden feierliche Gottesdienste abgehalten. — Am Vorabend des Festtages veranstaltet die freiwillige Feuerwehr einen musikalischen Zapfenstreich. Am 18. morgens 7 Uhr große Militärparade nächst dem Barackenlager, mittags Festdiner des Offizierskorps.

**Marie-Himmelfahrt.** Samstag den 15. d. feiert die katholische Kirche den gebotenen Festtag Maria-Himmelfahrt mit einem solennen Hochamte, das um 10 Uhr seinen Anfang nimmt.

**Aus unserer Redaktion.** Redakteur Emil Teichner ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Leitung der Redaktion wieder übernommen.

**Neue Mädchenschule in Lugos.** Wie bereits in den weitesten Kreisen bekannt, errichtet mit Anfang des kommenden Schuljahres das Fräulein Margit Noheimer, ehemals Schulschwester Augustas, hier eine Mädchen-Bürgerliche verbunden mit einer Abteilung höherer Töchterjahre. Fräulein Noheimer hat bereits die ministerielle Genehmigung hierzu erhalten und auch für geeignete Lehrkräfte Sorge getragen und zwar sind es die Fräulein Bertha Jaksich und Klara Klein, dann Herr Professor Nagy vom Obergymnasium. Das Schulgeld ist konform mit dem der Klosterschule präzisirt. Wie wir erfahren haben sich bisher schon mehr als 60 Böglinge gemeldet und glaubt man, daß deren Zahl bei Schulbeginn auf 100 anwachsen wird. Die neue Schule wird im Penz'schen Hause in der Kolluthgasse installiert.

**Sommerunterhaltung.** Der Ang. Gesang- und Musikverein veranstaltet am 15. d. im Concordia-Garten ein mit Wiederabend verbundenen geschlossenes Tanzkränzchen. Eintrittskarte 2 Kr., Familienkarte 3 Kronen.

**Ein injulirtter Professor.** Am vergangenen Samstag Nachmittag hat sich vor dem Cafe Corso eine peinliche Szene abgespielt. Der Gymnasial-Professor Herr Josef Sinkovits stellte einen jungen Mann namens Fabius Gelezsan, welcher vor zwei Jahren seine Klasse frequentirte, zur Rede, weil er den Grub unterließ. Gelezsan, der hener die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Belonyes ablegte, war hierüber so erbozt, daß er seinen früheren Professor mit den kräftigsten Invektiven regalierte, sogar thätlich injulirtiren wollte, was der Professor nur durch eilige Flucht verhindern konnte. Die Sache wird ein Nachspiel bei der Polizei haben.

**Schadenfeuer.** Montag abends entstand in der Backstube des Bäckermeisters Herrn Stefan Veres an Feuer, welches von der rasch herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr im Keime erstickt wurde. Es verbrannte einiges Holzwerk und ist der Schaden kein nennenswerther.

**Ein Regengeschäft.** An regnerischen Abenden kann man auf dem Odeonsplatz in München einen gut gekleideten Herrn, einen zur Zeit stollenen Kaufmann, mit einem riesigen Familienparaplue ausgestattet, beobachten, der, höflich den Hut lässend, an „unbedacht“ ihres Weges wandelnde Passanten herantritt und sich gegen die geringe Entschädigung von fünf Pfennig erbietet, sie unter seinem Schirm nach Hause zu begleiten. Einem seiner „Kunden“ erzählte der spekulative Kopf, daß er sich schon einmal bis zu drei Mark auf diese Weise verdient habe, da man ihm immer noch ein Trinkgeld zukommen lasse, und daß er das wohl einzig in seiner Art bestehende Geschäft schon seit Anfang dieses Jahres betreibe.

**Ein ermordeter Millionär.** Aus Arad wird geschrieben: Der hiesige mehrfache Millionär und Großgrundbesitzer Leopold Ujhelyi wurde gestern Früh in Medgyeshaza von dem Dekonomen Johann Marik mit einem Revolvergeschosse getödtet. Letzterer war der Schuldner Ujhelyis, der kam, um bei Marik die Forderung zu pfänden. Marik bat, Ujhelyi möge sich mit der Pfändung des Weizens begnügen und als Ujhelyi auch den Mais aufschreiben ließ, schoss er demselben in seiner Erbitterung eine Kugel in den Kopf. Ujhelyi starb auf der Stelle, während der Mörder sich selbst der Gendarmerie stellte.

**Localveränderung.** Das „Lugoser Beamtenheim“ befindet sich vom 12. August an in den neu restaurirten Parterrelokalitäten des „Ung. Kasino.“

**„Ja, das kann jeder sagen!“** In Schöneberg gibt es eine fürstlich Stargenburg'sche Chauffeegelbebestelle. Kürzlich passirte den Schlagbaum eine Automobilgesellschaft. Als schon verschiedene der Fahrzeuge durchgekauft waren, gelang es dem Teilnehmer, ein Gefährt zu stellen, worauf er von dessen Insassen den üblichen Zoll verlangte. In dem Automobil befand sich unter anderem der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin. Dieser nahm sofort das Wort und machte den Teilnehmer auf seinen Stand aufmerksam. Der biedere Zollner erwiderte aber trocken: „Ja, das kann jeder sagen!“ — und wohl oder übel mußte auch das gekrönte Haupt seinen Nickel entrichten.

**Der Uhrmacher auf Reisen.** Dem 34-jährigen Uhrmachergehilfen Vasilje Gzaran wurde in der Augusthälfte die Arbeitsstube seines Meisters zu enge, es erwachte in seiner Brust die Wanderlust und bald zog er von Dorf zu Dorf, um sich mit Reparaturarbeiten den Unterhalt zu schaffen. In der Gemeinde Russies wurden ihm zwei goldene Uhren zur Reparatur anvertraut, jedoch verschwand Gzaran mit diesen werthvollen Familienstücken spurlos. Nun wurde auf Grund einer Anzeige gegen den flüchtig gewordenen nach Esiklova zuständigen Uhrmachergehilfen ein Steckbrief erlassen.

**Ein alarmirendes Gerücht.** Heute war an der Wiener und an der Budapester Börse das Gerücht verbreitet, daß in Ischl ein Attentat auf Sr. Majestät den König, sowie auf den dort zu Gaste weilenden König Karol von Rumänien verübt worden wäre. Auf unsere in Ischl eingeholte telegraphische Erkundigung wurde uns die Antwort zutheil, daß an dem Gerüchte kein Wort wahr ist. Sr. Majestät befindet sich im besten Wohlfsein in Ischl, während König Karol im besten Wohlbefinden nach Gastein abgereist ist. Das Gerücht dürfte auf den Umstand zurückzuführen sein, daß bei der Abreise König Karols aus Bukarest dort Agenten des bulgarischen Bandenführers Sarafow gesehen wurden, die dem Könige nachgereist sein sollen.

**Vergnügungszüge, um die Theresie zu sehen.** Unter diese Spitzmarke berichtet der „Figaro“ über die ungewöhnliche Anziehungskraft, die der Prozeß der großen Theresie auf ganz Frankreich ausübt. Besonders die Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Mittelmeer hat dem Prozeß einen hübschen Aufschwung ihres Verkehrs zu verdanken. Es kommen Mengeirige aus Lyon und aus Marseille, in ganzen Massen aber namentlich aus Melun. Am liebsten möchten die Einwohner dieses kleinen Städtchens für die Dauer des Prozesses überhaupt nach Paris auswandern. Die Familie Humbert gehörte nämlich ihnen; Frederic Humbert war ihr Deputirter. Kein Detail der Affaire entging ihnen und alle, die in dem benachbarten Schloß der Humberts Bivens-Gang verkehrten, waren ihnen bekannt. Ein Abglanz der Berühmtheit, der sich die Helden des Prozesses erfreuen, fiel auch auf sie. Die Deutschen haben deshalb beschlossen, täglich zu den Verhandlungen nach Paris zu fahren, und da mit Rücksicht auf die lange Dauer des Prozesses die Sache doch ein nettes Simmchen kosten würde, haben sie bei ihrer Bahngesellschaft um Vergnügungszug Melun—Paris angefragt. Die Züge können sie vielleicht bekommen, das Vergnügen wird aber ansüßlich; sie sind zu viel, der Gerichtssaal wäre für alle zu klein, ganz abgesehen von der Konkurrenz, die sie in Paris selbst haben.

**Der Kopfrechner auf dem Rutschbock.** Der Einspannerkutscher Alexander Doninger in Hernalis wurde wegen Schlafens während der Fahrt angeklagt Richter (Dr. Krammer): Was ist's damit? — Angekl.: Ka G'ipur von an Schlafen, dös is a Frthum von dem Wachmann! — Richter: Laut Meldung sah er, daß Ihre Augen geschlossen waren! — Angekl.: Dös stimmt, aber g'schlafen hab' i' deswegen nüt! Kaiserlicher Rath, dös is bei mir a jo: Wann i im Kopf rechnan thu', muß i d' Augen zudrucken so wie der Hahn, wenn er krakt. (Seiterkeit.) Meiner Seel', es is so! Wann S' mi' fragen, wie viel zwamol zwa is, muß i d' Augen zudrucken! — Richter: Und was haben sie damals zu rechnen gehabt? — Angekl.: Ich hab' von der Tagameterlösung Prozent und beim Hansfahren hab' i im Kopf ausgerechnet, wie viel i den Tag verdient hab'. — Da der Wachmann angibt, Doninger habe die Zügel in der Hand gehabt und sei beim Anruse gleich munter gewesen, nimmt der Richter die Verantwortung als nicht widerlegt an und spricht den Kopfrechner mit geschlossenen Augen frei.

**Die Mörderin ihres Sohnes.** Im Dorfe Ernaja lebte die 38-jährige Wittwe Marie Bozic mit ihrem 18-jährigen Sohn Michael, welcher sie an einer beabsichtigten zweiten Heirat hinderte, im steten Streite. Um ihre Lebensstränge verwirklichen zu können, entschloß sich das unglückliche Weib, da ihr kein anderer Ausweg möglich schien, ihren Sohn zu beseitigen. In der Nacht vom 26. zum 27. v. M. führte sie auch ihren Entschluß aus, indem sie den Sohn im Schlafe überfiel und erdrosselte. Am nächsten Tag wollte sie die Behörde durch falsche Angabe und Bezeichnung dritter Person irreführen, es wurde ihr jedoch bald die That nachgewiesen, was zu ihrer Verhaftung führte.

**Romco und Julie auf dem Dorfe.** Die Geschichte ist milder lieblich als die berühmte Keller'sche Novelle und milder erhebt als Shakespears Tragödie der Liebe, allein unsere Geschichte hat den Vorzug der Wahrheit, denn sie hat sich erst in der allerjüngsten Zeit in einem ungarischen Dorfe, nahe bei Pecs, abgespielt. Darin Bista und Katicza Boguar liebten einander so innig und feurig, wie ungarische Herzen nur lieben können. Allein die Väter der Verliebten waren wegen eines Wiesenstreites entzweit mit einander, und Einer ging nicht an dem Andern vorüber, ohne in der Tasche die Faust zu ballen und wilde Blicke zu schiefen. Das wußte Bista, faßte sich aber doch ein Herz und trat vor Katicza's Vater hin, um das Mädchen zu werden. Der Alte machte jedoch kurzen Prozeß mit dem kühnen Burschen, nahm ihn beim Kragen und warf ihn zur Thüre hinaus mit der nichts weniger als freundschaftlichen Warnung, sich ja nicht nieder einzufallen zu lassen, keine Schwelle zu betreten, wenn er nicht mit den scharfen Zähnen seiner Hunde Bekanntschaft machen wolle. Schämend vor Wuth, sinnlos vor Zorn und Scham und milder eret als die Roman's der Dichtung, wußte sich Bista seine Geliebte nicht anders zu sichern, als indem er ihr im Dorfe einen schlechten Ruf machte, wodurch er allen Burschen die Lust zu benehmen meinte, um das Mädchen anzuhalten. Allein seine Mühe war umsonst. Trotzdem ihn Katicza aufrichtig liebte, war sie doch durch seine Verleumdungen so tief verletzt, daß sie ihrem Vater nicht lange den Gehorsam weigerte, als der Szöke Sandor aus dem Nachbar-dorfe um sie freite und gleich ein hohes Handgeld erlegte. Als dies Bista erfuhr, schlich er sich in der Abwesenheit des alten Boguar zu Katicza, um sie zur Flucht zu überreden. Das Mädchen erklärte ihm aber, daß es wohl ohne Liebe Szöke's Gattin werde, daß es jedoch auch ihn nicht mehr liebe, nachdem er es durch seine Verleumdungen so erniedrigt hatte. Mit der Drohung: „Wehe dir!“ entfernte sich Bista — und war wie verschwunden. Man meinte, er habe sich irgendwo als Knecht verdingt und dachte seiner nicht weiter; nur Katicza weinte ihm oft stille Thränen nach, während sie an den letzten Stücken ihrer Ausstattung spannte und nähte. Der Hochzeitstag war da. Das ganze Dorf theilte sich an der Lust des Festes und es war ein mächtiger Zug, der bei der Kirche vorfuhr. In dem wüsten Lärmen bemerkte Niemand den bleichen Burschen, der eine Pistole in der Hand hinter der Säule der Kirchenpforte stand. Es war Bista. Als das Brautpaar über die Schwelle trat, krachten zwei Schüsse: Katicza sank blaß und todt zur Erde und Bistas Leiche lehnte an der Steinwand des Portales; ihr rieselndes Herzblut vereinigte sich auf den Steinen. Die Liebenden wurden gleichzeitig zu Grabe getragen, doch verweigerte der Parrer dem Mörder und Selbstmörder die kirchliche Einsegnung.

**Für die Hausfrau.** Salate, grüne sowie alle anderen Sorten, erhalten einen unvergleichlich feinen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi-Würze.

**Vor- und Unfälle.**

(Eine „Muster-Hausfrau“. — Die Dame mit der „Ueber-Mode!“ — „Und sie hat ihn schon...!“)

Lugos, 12. August.

**Eine „Muster-Hausfrau...!“**

Es existiert in unseren Mauern eine Hausfrau, welche nichts dafür kann, daß ihr seliger Gatte noch bei seinem Tode Hausherr war. Obwohl das Haus in einem Zustande ist, daß der Raucherfang zu wackeln anfängt, wenn man die Kellertür zumacht; obwohl man die Bequemlichkeit hat, wenn es regnet, sich seinen Bedarf an Regenwasser im Zimmer zu verschaffen; obwohl man das Vergnügen hat im Hause gleichzeitig eine Menagerie ohne Ertrag eines Entrees besichtigen zu können,

welche sich leider nur auf die verschiedenen Species der Ratten beschränkt — alle diese Annehmlichkeiten bestärken die gute Frau nur darin, ihre Wohnungen zu recht hohem Zinse anzubringen. Nun ja, wo findet man dies Alles vereinigt? Das Eigentümliche hierbei ist, daß der Betrag des Zinses für ein und dieselbe Wohnung nicht gleich bleibt, sondern sich der betreffenden Partei und ihren Verhältnissen entsprechend, nach einem gewissen Prozentsatze ändert. Parteien mit Kindern begünstet, stehen im Tarife der Hausfrau an erster Stelle; dann folgen alle möglichen Eventualitäten: Hunde und Katzen besitzende Parteien z. z., ja sogar die Raucher sind nicht vergessen, da die Hausfrau der Meinung ist, daß durch das Reiben der Bündelchen an der Mauer, diese sehr abgenützt werde; Lumpen genießen einen Vorzug, da sie den größten Teil des Tages und der Nacht nicht zu Hause sind, demnach zur Konservierung des Hauses indirekt beitragen; am liebsten sind ihr jedoch Parteien, die nur alle Jahre viermal zu einer gewissen Zeit zuhause sind, solche dürften sich jedoch schwer finden. Die gute Frau soll nicht zu arg die Parteien ins Verhör nehmen, sonst könnte es ihr passieren, daß sie alle Wohnungen selbst benutzen kann.

**Die Dame mit der „Ueber-Mode!“**

Vorgestern in den Morgenstunden sah man in den Straßen unserer Stadt eine Dame promenieren, deren seltene Toilette die allgemeine Bewunderung der Passanten auf sich zog. Die Dame war bekleidet mit schwarzem Federhut, lichter Blause und was das merkwürdige an der Sache war: Sie trug das Tragenkleid gewendet, resp. verkehrt, mit den Nähten außen...! Die fortpulente Dame, die in den hiesigen Gesellschaftskreisen allgemein bekannt ist, muß „in der Eile“ des Ankleidens nicht geacht haben, daß sie die Schöß verkehrt „anzog“. Natürlich, Frauen, die nichts weniger als schamlos sind, fanden es nicht der Mühe wert, die Dame über der Toilettenfehler aufmerksam zu machen. Sie blickten nur verwundert über die sonderbare „Ueber-Toilette“ der jungen Frau nach, die, in der guten Meinung sich schikmässig gekleidet zu haben, selbst Hauptgasse der Stadt durchschritt. Zuhause angelangt, dürfte die hübsche Dame wohl selbst auf den Irrtum aufmerksam geworden sein...

**„Und sie hat ihn schon...!“**

Ein kolossales Hallo gab es auf der Temesgasse. Ein kleines, niedliches, vor kurzer Zeit neu renovirtes Haus, bildete schon lange den Gesprächsstoff so mancher Lebemänner. Aber was den Männern nicht verschweigen bleibt, das sollen auch die Frauen erfahren, und selbst wenn es die Hüner aus der Erde graben — sie müssen auf die „Schliche“ kommen... Seit längerer Zeit bewohnt im genannten Hause eine hübsche, wegen ihrer reizenden „Körperfülle“ schon vor Jahren bekannte „theatralische“ Dame einige elegant eingerichtete Zimmer. Alles staunt, woher die Noblesse? Ein Spaziergang durch die Stadt sichert ihr immer mehrere Begleiter, die alle vor ihr auf die Kniee fallen... Unter den Vielen war natürlich Herr P. einer der „schwersten“. Ihm gelang es sich die Gunst der holden Schönen zu erwerben. Die glücklichen „teuren“ Stunden sollten aber nicht lange währen, denn die Gattin des Herrn P. kam dahinter. Ein guter Freund, der in der Gestalt eines Privatdetektivs aquirirt wurde ging der Sache nach, und deckte das „Schlupfwinkel“ des Herrn Gemahls auf. — Frau P. sollte verreisen. Ihr Mann begleitete sie und nahm herzlichen Abschied am Bahnhof. Kaum aber war der Sitzzug der Halle entrollt, bestieg er einen Fiaker und fuhr zu seiner „Schönen“. Die Frau tat dasselbe. Sie bestieg nämlich nicht den Waggon sondern verließ auf der entgegengesetzten Seite den Perron und fuhr in Begleitung ihrem Manne nach. Am Ziele angelangt, wurden verschiedene Erkundigungen eingezogen bis man sich endlich entschloß, an der Türe des „Eldorados“ zu klopfen.

— „Wer ist's?“

— „Öffnen Sie im Namen des Gesetzes die Thür, sonst lasse ich sie gewaltsam öffnen!“

Die Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Man sperrte sofort die Türe auf und ein mehr als interessanter Anblick bot sich den „Eindringlingen“... Mann und Frau stand sich Aug im Aug. Im Hintergrunde des trauten Gemaches erblickte man eine weibliche Gestalt in tiefstem Neglige...

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

**Illustrierter Haus-Kalender**

auf das Schaltjahr 1904.

Auflage, deutsch u. ungarisch, 12.000. Die Kalender erscheinen im September.

Annoucen werden für beide Kalender bis Ende August in der Buchdruckerei Josef Szidon in Lugos angenommen.

**Gurken**

**Salicyl-Essig**

eingelegt, bleiben stets hart, erhalten sehr feines Aroma und die so beliebte gläserne Nuance.

Preis per Liter 12 Heller.

Erhältlich bei Fried Mayer fia Lugos Karansebeser-Strasse.

**Apotheker Robert Lindner's Cosmétique par excellence Alaiska-Crème**

verleiht dem Teint nach kurzem Gebrauche blendende Weiße, Frische, Reinheit und Anmut. Beseitigt Winnumeln, Sommerprossen, Mitesser, Sonnenbrand zc. Macht die häßlichsten Hände fein, weiß und zart. Vorzüge: Alaiska-Creme fettert nicht, enthält keine metallischen Bestandtheile, ist ärztlich begutachtet und garantiert unschädlich. Preis eines Tiegels 3 Kr. Probetiegel Kr. 1.20.



**Alaiska-Puder**

ergänzt vorzüglich die brillante kosmetische Wirkung der Alaiska-Creme, gibt dem Gesichte ein bezauberndes Intarnat, einen zarten, frischen, rosigen Teint, ist ausgezeichnet durch seinen entzündenden Parfüm, vorzügliche Deckkraft und Haltbarkeit und absolut unschädlich, da weder Zint noch Bismut enthaltend.

Eine Dose Puder (weiß, rosa oder gelb) Kr. 3.— Zu beziehen durch Apotheker: 10—8 Robert Lindner, Wien, XIII/9, Lainzerstrasse 113 Prämiirt: Paris, London, Amsterdam, Wien 1902 mit goldenen Medaillen und Ehrenzeichen.



# Zwei Lehrlinge

werden aufgenommen in der

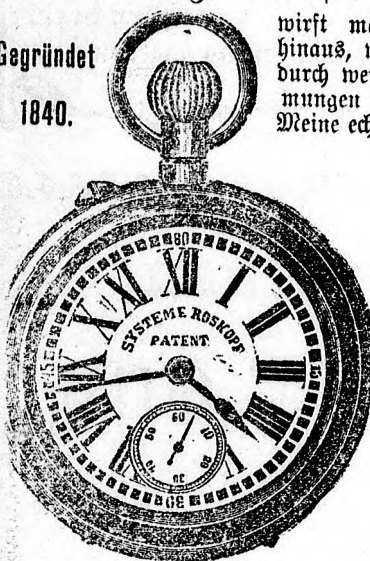
Eisen- und Spezereihandlung

Carl Herrling, Buzias.



## Ganz umsonst!

Gegründet  
1840.



wirft man sein Geld hinaus, wenn man sich durch wertlose Nachahmungen täuschen läßt. Meine echt amerikanische

**Nickel-  
Kopffuhr**

Antimagnetique

Pat.-Email-  
Zifferblatt  
und 36-stün.  
Gang, genau  
laut neben-  
stehender  
Zeichnung, ist  
einzig und  
allein ver-  
möge ihrer  
besonderen

Widerstandsfähigkeit und genauen Ganges die beliebteste und bestgeeignete Strapazieruhr. Besonders zu empfehlen für die Herren k. k. Offiziere, Eisenbahnbeamte, Gendarmen, Finanzwache, Kondukteure, Maschinenisten und für Jedermann, der eine starke und verlässliche Strapazieruhr braucht. Preis sammt schöner Nickelkette und Futteral nur 6 Kronen sammt 3-jähr. schriftl. Garantie. Bei Abnahme von 3 Stück nur 5 Kronen. Bei Nichtkonvenienz Umtausch oder Geld retour. Versand durch die Generalvertretung der I. amerikanischen Uhrenfabriken

**Max Böhnel** 10-4

Wien, IV., Margaretenstraße Nr. 48/94.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

**Warnung:** Es werden von Händlern Kopffuhren mit blechernem Gehäuse und Papiermit-Email-Zifferblättern angepriesen und kostet eine solche Uhr bei mir fl. 1.75 und bemerke das ich kein Händler, sondern Uhrmacher bin, meine Uhren sind mit feinem Patent-Email, Zifferblatt, genau reguliert und weise man alles was nicht obige Firma trägt, entschieden zurück.

# Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

## Grust Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Kr. 50 Hell. pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

26-28

sind mir von Geheilten, die an Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hergenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Grust Hess, Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apothek, Karl Kraus. — Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser. — Budweis: Lagel's Engelapothek. — Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apothek, S. Mittelbach. — Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. — Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborstky. — Villach in Kärnten: Kreisapothek, Friedr. Scholz Nachf., Jostl und Schneider. — Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek. — Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Picoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. — Triest: Farmazia Basoletto, Ponterosso. — Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, k. k. Hoflieferant. — Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.



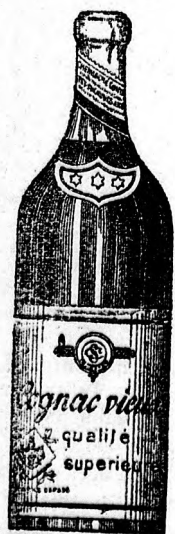
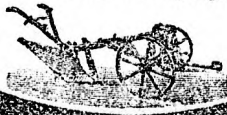
## CLAYTON & SHUTTLEWORTH

Filiale: TEMESVÁR, Herrngasse 1 (nächst dem Josefstädler Bahnhof)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft, Stroh-Elevator, Güpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Treiers, Gras- und Getreidemäher, Heurachen, Eggen, Häckler, Rübenschneller, „COLUMBIA-DRILL“ allerbeste Säemaschinen, Planet jr. Hackmaschinen, Kukurutzreber, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge, sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken. Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

# Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/1 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2.60.

Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apothek** und in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften.

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

104-58

Gewerbliche Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel  
Wien, IX., Spitalgasse 31.